



Baggerwaage von PFREUNDT

Das Unternehmen PFREUNDT hat eine hydraulische Baggerwaage auf den Markt gebracht, die das Wiegen im Arbeitsprozess ermöglicht. Seite 3



Partnerschaft von EBE und LUEG

EBE und LUEG haben eine Partnerschaft in der technischen Ausbildung verabredet, die bereits Früchte trägt und eine echte Win-win-Situation ist. Seite 4



Der moderne Wertstoffhof

Das WFZruhr bietet einen spannenden Workshop an, der den Wertstoffhof in den Mittelpunkt rückt und zeigt, was dort geboten werden kann. Seite 6

EDITORIAL



Mit Strategie und System Fachkräfte gewinnen

Das Jahr 2024 ist im Prinzip noch jung, gleichzeitig hat es in vielfacher Hinsicht schon mächtig Fahrt aufgenommen – viele Krisen, wirtschaftliche Schwierigkeiten und gesellschaftliche Divergenzen sind geblieben, in diesem Wahljahr vielleicht sogar noch größer geworden. Kreislaufwirtschaft oder Circular Economy ist mehr denn je ein Wirtschaftszweig mit Zukunft, ein Feld, das mit seinen Themen stetig an Bedeutung gewinnt. Nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche werden von den Aspekten Nachhaltigkeit, Ressourcenschutz und Klimaneutralität tangiert, Bereiche, die schon immer Anliegen unserer Branche waren. All dies geht einher mit weiter zunehmender Digitalisierung, mit und ohne Künstliche Intelligenz. Um diesem Themenkanon gerecht zu werden, braucht die Kreislaufwirtschaft Fachkräfte, die die Zukunft gestalten. Die Gründe für den Fachkräftemangel sind vielfältig und es bedarf einer Strategie zur Gewinnung von Menschen, die engagiert und mit Herz die Aufgaben annehmen – wir als WFZruhr rücken deshalb gleich mit der ersten Jahresausgabe dieses wichtige Thema ins Zentrum. Um Fachkräfte zu gewinnen, u.a. auch mehr Frauen, muss die Kreislaufwirtschaft attraktiver werden, brauchen wir mehr Bildungs- und Ausbildungsprogramme und müssen wir neue Mitarbeitende viel besser, zum Beispiel im Rahmen von Mentoring-Programmen empfangen. Zudem brauchen wir eine flexible Arbeitsumgebung, angepasste Arbeitszeiten, Home-Office-Optionen und vieles mehr. Letztendlich entscheiden die Menschen über die Qualität der Arbeit. In dieser Ausgabe des WFZruhr-Magazin finden Sie zudem Porträts von Unternehmen der Kreislaufwirtschaft, Hinweise auf Veranstaltungen, Infos über Projekte, Pläne und Personalwechsel. Als neues Vorstandsmitglied im WFZruhr wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Carsten Sußmann
Vorstandsmitglied des WFZruhr

IMPRESSUM

Herausgeber
WFZruhr e.V.
Am Brambusch 24
44536 Lünen
info@wfzruhr.nrw, www.wfzruhr.nrw

Geschäftsführung
Prof. Dr.-Ing. Ralf Holzhauser,
Dr. Hildebrand von Hundt

Redaktion & Produktion
WHY! Agentur für Kommunikation
und Wesentliches GmbH, Dortmund
Erscheinungsweise: 4 Mal im Jahr
Bezug: kostenfrei
Bestellung: info@wfzruhr.nrw

Im Wettbewerb um die besten Köpfe

Mutig sein, Mittel und Methoden nutzen – dann klappt's auch mit der Gewinnung von Fach- und Führungskräften

Von Andreas Schmid

Fachkräftemangel ist ein Thema, das doch eigentlich alle auf dem Schirm haben – in der Kreislaufwirtschaft und auch in anderen Wirtschaftssektoren. Sollte man meinen! Fakt ist, dass es oftmals immer noch an vermeintlich einfachen Kommunikationsfähigkeiten hapert, beispielsweise in der zeitgemäßen Ansprache von potenziellen Bewerber*innen (Zielgruppen) oder in der schlichten Information über branchentypische Berufsbilder – in verständlicher Sprache, versteht sich. Fakt ist auch, dass Kreislaufwirtschaft in vielen Bereichen immer noch männerdominiert ist. Allerdings nicht überall – wir haben uns in der Branche umgesehen und liefern ein Stimmungsbild!



MIT LEIDENSCHAFT DEN BERUF GESTALTEN

»Wir haben es als nichts Besonderes empfunden, als wir hier in Bo-

chum Leitungsaufgaben übernommen haben«, erinnert sich Sabrina Fischer (Foto, l.), Abteilungsleitung Deponie und Wertstoffhöfe beim USB Bochum. Gemeinsam mit Sigrun Kreulich (Foto, r.), die für die Leitung der Deponie verantwortlich ist, bildet sie ein eingespieltes Team. Beide arbeiten in Teilzeit, 32 Std. pro Woche und haben problemlos Zeichen gesetzt. »Als wir angefangen haben, gab es keine Einführung, wir haben gemacht, restrukturiert und uns die Prozesse angeschaut«, sagt Sigrun Kreulich, studierte Bauingenieurin mit Schwerpunkt Spezial-Tiefbau, die über ein Projekt, das sie als Dienstleisterin betreute, beim USB gelandet ist. »Wir haben ein super Team – hier arbeiten nur Leute, die wissen, wo der Hammer hängt«, schmunzelt sie. Sabrina Fischer ist studierte Geotechnikerin mit Schwerpunkt angewandte Geologie. Die Bochumerin macht – wie ihre Kollegin – den Job aus Leidenschaft. »Wir müssen soviel Zeit im Job verbringen, dann sollten wir doch etwas finden, wofür wir brennen«, sagt sie. Bei ihr und auch bei Sigrun Kreulich war es die Technik, die sie faszinierte. »Technik und Versiertheit – das sind doch die Dinge, die zählen.« Sabrina Fischer ergänzt: »Wenn wir jungen Menschen ganz praktisch zeigen können, was in unseren Unternehmen zu tun ist, dann klappt's



auch mit der Nachwuchsförderung. Zum Beispiel ist der Girls Day wirklich gut, um Mädchen auch tech-

Lesen Sie weiter auf Seite 2

DREI FRAGEN AN...

Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Kathrin Greiff, Leiterin des ANTS – Institut für Anthropogene Stoffkreisläufe der RWTH Aachen

Was genau macht das Institut für Anthropogene Stoffkreisläufe anders als andere Player in der Kreislaufwirtschaft, die sich mit Stoffströmen befassen?

Kathrin Greiff: »Das Institut für Anthropogene Stoffkreisläufe trägt zwar erst seit September 2020 diesen Namen, hat gleichzeitig aber schon eine lange Geschichte. Bereits seit vielen Jahren widmen wir uns der Untersuchung, Entwicklung und Bewertung von Rohstoffkreisläufen. An unserem Institut werden Methoden und neue Lösungen gesucht, um anthropogene Stoffströme kreislauffähig zu gestalten. Es ist ja so, dass wir heute oftmals Abfallwirtschaft meinen, wenn wir Kreislaufwirtschaft sagen. Wir an unserem Institut denken das anders: Kreislaufwirtschaft fängt mit dem Ausgangsmaterial und dem Produkt selbst und seiner Funktion an; deshalb müssen auch alle Unternehmen unsere Zielgruppen sein. Dabei ist der Beitrag der Entsorgungswirtschaft und gerade deren Wissen aber wesentlich und kein Unternehmen muss sich schämen, wenn es sich mit dem Thema Abfall beschäftigt – ganz im Gegenteil. Es wird doch immer wichtiger, das Thema stärker in den Fokus zu nehmen und die gesamte Lieferkette zu betrachten. Wie müssen Produkte gestaltet sein, um lange genutzt und später auch in den Kreislauf zurückgeführt werden zu können? Entsorgungswirtschaft ist aus unserer Sicht ein Teil der Kreislaufwirtschaft. Immer wichtiger wird ein ganzheitliches Denken. Mir persönlich ist das sehr nahe, denn als Umweltwissenschaftlerin arbeite ich schon seit jeher systemisch. An unserem Institut gibt es drei Forschungsgruppen zu den Themen „Aufbereitung und Prozesstechnik“, „Sensortechnik und Data Science“ sowie „Modellierung und Bewertung“.«



Was muss getan werden, um zum Beispiel Elektroschrott viel besser aufzubereiten als es bislang gelingt?

Kathrin Greiff: »Ich denke, dass wir grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind. Gerade in Europa – Stichwort Ökodesign-Richtlinie – haben wir Regelungen, die in die richtige Richtung weisen, die allerdings konsequent umgesetzt werden müssen. Wir müssen dabei auch berücksichtigen, dass ökologisch sinnvolle Technologien und entsprechende Produkte eine Chance haben sich durchzusetzen. Vielfach ist es noch so, dass nur dann konsequent auf Recyclingkonzepte gesetzt wird, wenn es sich auch rechnet. Der Europäische Emissionshandel ist dafür ein gutes Beispiel. Kreislaufwirtschaft kann vom Emissionshandel profitieren. Neben modernen Geschäftsmodellen, die konsequentes Recycling berücksichtigen, sollte es auch verstärkt Fördermöglichkeiten geben, um umweltschonende Produkte zu entwickeln. Anreize sind wesentlich wichtiger als Subventionen. Es ist mir ein großes Anliegen, vor allem den wichtigen Perspektivwechsel zu schaffen – das gilt sowohl für alle Unternehmen als auch für unsere Gesellschaft.«

Wie können Unternehmen der Kreislaufwirtschaft dem Fachkräftemangel begegnen – was muss sich z.B. in der Außerdarstellung ändern?

Kathrin Greiff: »Es braucht auf jeden Fall mehr Informationen. Schon in der Ausbildung und im Studium sollten die Themen der Kreislaufwirtschaft eine Rolle spielen und vor allem das veränderte Verständnis über Kreislaufführung vermitteln. Ein Beispiel hierfür ist das Material Assessment Lab, kurz MAssLab, in unserem Institut. Hierbei handelt es sich um einen interaktiven Lern- und Begegnungsraum, in dem Studierende und Forschende Themen aus der Circular Economy erleben, diskutieren und reflektieren können. Es geht unter anderem um den Transfer von Wissen und immer auch um neue Ansätze. Im Aufbau ist aktuell auch eine digitale Datenbank, die Circulated (Circular Material Database), die ab Juni öffentlich zugänglich sein wird.«



nische Berufe nahe zu bringen.« Beide Führungskräfte pflegen eine Politik der offenen Tür und regelmäßige themenbezogene Gruppensprache. »Das gab es früher nicht,« erinnert sich Sigrun Kreulich – und habe dazu beigetragen, dass Teamarbeit gelebt wird.

Natürlich brauchen Unternehmen auch Chefs, die keine Angst haben, etwas Neues zu probieren. USB-Chef Christian Kley (Foto) ist mutig und auch realistisch: »Es gibt kein Allheilmittel, wenn wir

dem Fachkräftemangel begegnen wollen«, sagt der Kreislaufwirtschaftsexperte. »Gleichzeitig können wir viel tun, zum Beispiel mehr Teilzeit-Jobs anbieten, um mehr Frauen anzusprechen, über flexible Arbeitszeiten nachdenken und mehr Flexibilität in allen Bereichen umsetzen bei gleichzeitiger Leistungskontrolle«, so Christian Kley, der Vorstandsmitglied im WFZruhr ist. Und er weiß: »Die Zeiten haben sich geändert und es ist sinnvoll, mit gutem Beispiel voranzugehen.«

ES MANGELT OFT AN DER KOMMUNIKATION

Vorgehen, das ist etwas, das Judith Müller gut kann. Die Geschäftsführerin der Beratungsagentur YOU'DID Management ist eine erfahrene Führungskraft mit vielen Jahren Berufserfahrung in der Branche. Sie sagt: »Kreislaufwirtschaft ist noch immer meine Lieblingsbranche. Mir gefällt es, dass wir einerseits über Nachhaltigkeit und Rettung des Planeten reden und andererseits ganz hemdsärmelig die klassischen Themen der Entsorgungswirtschaft beackern.«



Judith Müller weiß auch, dass vieles an mangelnder Kommunikation hängt und viele noch nicht realisiert haben, wie schnelllebig unsere Zeit ist. KI werde auch Leben und Arbeiten in der Kreislaufwirtschaft verändern: »Die KI wird viele Prozessabläufe und sogar Jobs ablösen in den kommenden Jahren. Darauf sollten wir uns jetzt schon einstellen, auch in der Branche«, sagt sie und schlussfolgert: »Es wird immer wichtiger werden, wie wir unsere Arbeit gestalten. Wir müssen uns um die Themen Gesundheit kümmern, bedürfnisorientiert und auf Augenhöhe arbeiten.« Gutes On- und Offboarding gehöre dazu, ebenso mitarbeiterorientierte Fort- und Weiterbildungen. Das sei gerade für junge Menschen wichtig. Judith Müller weiß: »Menschen der Generation Z wollen gar nicht weniger, sondern effektiver arbeiten und vor allem auch sinnstiftend.« Insgesamt, so sagt sie, sollten wir alle mutiger sein – hier könnten wir gerade von den jungen Menschen lernen, denn: »Die junge Generation ist definitiv veränderungsbereiter.«

SOCIAL RECRUITING ALS CHANCE NUTZEN

Rüdiger Bruns von AMONOVA aus Bremen setzt auf methodisches Vorgehen und konsequentes Social Recruiting. Das sei das Mittel der Zeit, zumal fast alle Menschen mehr und mehr über Smartphones kommuni-



zieren – daraus würden sich viele Ansätze für erfolgreiches Recruiting ergeben. Angesichts schwindender Mitarbeiterbindung sei es zudem wesentlich, die Arbeitgebermarke zu entwickeln und zu stärken. »Ich muss beim Unternehmen anfangen, Bilder nutzen, die Menschen sofort begeistern«, sagt der erfahrene Recruiter. Angesichts digitaler Kommunikationswege bedeute dies, mit starken Bildern die kurze Aufmerksamkeitsspanne, die man

haben, zu nutzen, quasi als »ersten Haken«; dann müsse passgenauer Content präsentiert werden. »Zielgruppenanalyse ist wichtig, spielerische Elemente wie ein Quiz sind gut, um Anfragen zu sortieren – und vor allem ist es im Social Media-Bereich wichtig auszuprobieren«, rät Rüdiger Bruns. »Wir von AMONOVA sind spezialisiert auf technische Bereiche und sprechen die Sprache der Kunden. Wir verstehen, was Kreislaufwirtschaft macht und bewegen mit unseren Stories die Menschen.« Social Recruiting werde in der Kreislaufwirtschaft noch viel zu selten eingesetzt – damit würde man Chancen vergeben, ist der gelernte Logistiker überzeugt.

KLARHEIT ÜBER DIE EIGENEN WERTE

Dr. Angela Sabac-el-Cher ist selbstständig und kooperiert mit dem Unternehmen N3 Nachhaltigkeitsberatung Dr. Friege & Partner aus Voorde. Sie ist davon überzeugt,



dass Unternehmen der Kreislaufwirtschaft, die erfolgreich Fachkräfte gewinnen wollen, klar sagen müssen, wofür sie stehen: »Wir müssen uns neu verständigen, welche Werte uns ausmachen, dadurch attraktiv für Bewerber werden – und dann kommen auch die Fachkräfte. Und natürlich auch die Frauen«, ist sie sicher und erläutert dies: »Ich fände es vernünftig, wenn wir uns nicht auf die Frauen konzentrieren, sondern zunächst die Frage beantworten, wie ich mein Unternehmen nachhaltig am Markt aufstellen kann, als Arbeitgeber attraktiv sein kann – und nicht, wie ich Löcher stopfen kann.« Nachhaltigkeit sei wichtig und – gerade für kommunale Unternehmen die Antwort auf die Frage: »Was ist

der Wert von kommunaler Daseinsvorsorge?« Als Chance sieht sie – bei allen Schwierigkeiten – die Nachhaltigkeitsberichterstattung: »Das ist eine gute Möglichkeit, strukturiert zu klären, wofür das Unternehmen steht – heute und zukünftig.«

ATTRAKTIV ALS ARBEITGEBER WERDEN

Thomas Tettinger von der HR-Expertengruppe sieht gute Möglichkeiten, wie Unternehmen der Kreislaufwirtschaft den »Kampf um die besten Köpfe« gewinnen können: »Sie soll-



ten sich als attraktive Arbeitgeber positionieren und modern zeigen, was sie heute schon bieten. Dies beinhaltet die Schaffung einer inklusiven Unternehmenskultur, die Förderung von Work-Life-Balance durch flexible Arbeitszeiten und Homeoffice-Möglichkeiten, sowie die Bereitstellung von Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Zudem ist es wichtig, die Sinnhaftigkeit der Arbeit nach vorne zu stellen und die System- und Zukunftsrelevanz der Branche in den Vordergrund zu rücken, da gerade die jüngere Generation zunehmend Wert auf nachhaltige und gesellschaftlich relevante Tätigkeiten legt.« Ganz wichtig aus Sicht von Tettinger: »Um attraktiver für Bewerber*innen zu werden, sollten die Unternehmen zunächst ihre Sichtbarkeit und Erreichbarkeit für potenzielle Bewerber*innen ver-



bessern. Dies kann durch eine aktive Präsenz in sozialen Medien, Karrieremessen und in Netzwerken geschehen. Des Weiteren ist es wichtig, transparente und faire Rekrutierungsprozesse zu etablieren, die Vielfalt und Chancengleichheit fördern.«

ES GEHT DARUM, WAS MAN LEISTET!

Jaimie Bomball, QHSE-Managerin, arbeitet als Führungskraft bei der ZECH Umwelt GmbH, Mitglied im WFZruhr. Sie kümmert sich um Qualitätsmanagement, Umweltschutz, Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz, ist für 18 Niederlassungen zuständig und fährt jährlich 50-60.000 Dienst-Kilometer. Sie sagt: »Ich liebe mein Unternehmen und meine Arbeit, muss viel Engagement und Flexibilität mitbringen. Früher, als ich angefangen habe, war es schon hart in der Baubranche, gerade als Frau musste ich mich durchsetzen und auch täglich beweisen.« Altes Rollenverständnis gebe es heute weniger, Frauen entwickelten sich, arbeiten als Geschäftsführerinnen und Führungskräfte, sagt die



27-Jährige. Die Frage, was Frauen im Unternehmen anders machen würden, kann sie klar beantworten: »Eigentlich nichts, denn es muss doch darum gehen, was man leistet und darauf bin ich stolz – im Alltag soll und muss es doch vor allem darum gehen, was man kann und wie man welche Themen bearbeitet.« Die Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern läuft bei ZECH über viele Kanäle: »Wir suchen über Social Media, schalten Headhunter ein, freuen uns über Mund-zu-Mund-Propaganda und setzen auch auf die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neue Mitarbeitende werben«, sagt Jaimie Bomball, die erlebt und zeigt, wie moderne Personalgewinnung funktionieren kann.

Azubi-Projekt »Circularity-Scouts«

In der Kreislaufwirtschaft bewegt sich viel, auch bzw. gerade in der Ausbildung von jungen Menschen. Die IHK Köln bietet jetzt zum zweiten Mal das Azubi-Projekt »Circularity-Scouts« an. Auszubildende können eine kostenlose Zusatzqualifikation im Bereich der Circular Economy erlangen. Ziel ist es, junge Menschen für das spannende Themenfeld der zirkulären Wertschöpfung und Ressourceneffizienz zu motivieren. Es geht u.a. um folgende Inhalte:

- Einführung in die Circular Economy, dem zirkulären Wirtschaften und der Ressourceneffizienz

- typische Anwendungen/Schwachstellen im Betrieb
- Projektmanagement (praktische Tipps zur Projektplanung, Organisation und Umsetzung von Projekten; Erstellung eines Projektplans; Zeit- und Budgetplanung)
- praktische Kommunikation (Rolle der Circularity-Scouts; Positionierung im Unternehmen)
- Grundlagen zu den Themen Ökodesign, recyclingfähige Verpackungen, Digitalisierung, Chancen und Herausforderungen im Unternehmen

Ach ja, Preisgelder für eigene Projekte gibt es auch. Mehr Infos unter Telefon 0221/1640-1512.

Neuordnungsverfahren der umwelttechnischen Berufe abgeschlossen

Der umwelttechnische Ausbildungsberuf »Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft« wird ab dem 01. August 2024 eine neue Bezeichnung erhalten. Doch die neue Bezeichnung »Umwelttechnologien/Umwelttechnologin für Kreislauf- und Abfallwirtschaft« soll nicht nur den Beruf interessanter machen, vielmehr wurden durch die Neuordnung dieses Ausbildungsberufes die veränderten und zukunftsgerichteten Anforderungen an die Auszubildenden aufgenommen und in die neu strukturierten Berufsbildpositionen eingearbeitet.

An dieser Stelle haben die veränderten Erfordernisse aufgrund der Digitalisierung und der fortschreitenden technischen Entwicklung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit einen besonderen Stellenwert. Die Schulen sind gehalten, diese Anforderungen in berufsbezogenen Lernsituationen, die auf den speziellen Ausbildungsberuf bezogen formuliert und fächerüber-

greifend angelegt sind, aufzugreifen. Darüber hinaus wird es künftig eine gestreckte Abschlussprüfung geben (www.bibb.de/UT-Berufe).

Für die Kolleginnen und Kollegen des Hans-Schwier-Berufskollegs, Mitglied im WFZruhr, ist dies eine anspruchsvolle Aufgabe, denn am Schulstandort wird die komplette Berufsfamilie der umwelttechnischen Berufe angeboten. Dies beinhaltet neben der Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft die Bildungsgänge Fachkraft für Abwassertechnik, für Wasserversorgungstechnik und für Rohr-Kanal- und Industrieservice, deren Neuordnung ebenfalls zum 01. August in Kraft tritt. Auch diese Berufe erhalten die Bezeichnung »Umwelttechnologe/Umwelttechnologin« mit weitergehender Spezifizierung. Für Nachfragen stehen die einzelnen Bildungsgangleitungen zur Verfügung (www.hsbk-ge.de).